

Postulat 139

Eingang Stadtkanzlei: 25. Oktober 2021

Prüfung Einführung des Konzepts «Stärke statt Macht» an der Volksschule der Stadt Luzern

Jeweils zum Abschluss eines Schwerpunktjahres verleiht der Kanton Luzern einer Gemeinde, einem Verein oder einer Organisation den Kinder- und Jugendaward für aussergewöhnliches Engagement bei der Umsetzung des Kinder- und Jugendleitbildes. 2017/2018 war «Wohlbefinden und Schutz» Schwerpunktthema und der erste Preis ging an die Schule Nebikon für die Einführung des Konzepts «Stärke statt Macht – macht stark». Die Jury würdigte das Projekt, da es das Wohlbefinden und den Schutz der Kinder Nebikons in einem hohen Masse fördert, und schätzte besonders die breite Verankerung des Projektes im sozialen Umfeld der Kinder.

Der Begriff «Stärke statt Macht» (auch bekannt als «Neue Autorität») geht auf ein Eltern-Coaching-Konzept zurück, das von Haim Omer in Tel Aviv in Anlehnung an die Philosophie und Praxis des gewaltlosen Widerstands nach Mahatma Ghandi und Martin Luther King entwickelt und von Arist von Schlippe nach Deutschland gebracht wurde. Ausgehend von hilfreichen Konzepten für die Unterstützung von Eltern im Umgang mit schweren Verhaltensauffälligkeiten ihrer Kinder hat sich ein handlungsleitendes Konzept für die Beziehungsgestaltung zwischen Erziehenden und Kindern herausgebildet. Die Konzepte Haim Omers – bestärkt von anderen, verwandten Konzepten und Ideen von Jesper Juul, Joachim Bauer u. a. – finden mittlerweile auch in größeren Systemen wie Kindergärten, Horten und Schulen Anwendung.

Die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte eröffnen Eltern heute unzählige Möglichkeiten, die Beziehung zu ihren Kindern zu gestalten. Der mit den Veränderungen einhergehende Umbruch im Verständnis von Autorität zeigt bei manchen Erziehenden mit einer gewissen Orientierungslosigkeit seine Schattenseiten. So lassen sich eine Fülle von z. T. widersprüchlichen Bildern von Elternschaft in Elternzeitschriften, Erziehungsratgebern, Elternprogrammen und TV-Serien wie «Super Nanny» ausmachen und führen bei manchen Eltern zu Verunsicherung. Ausserdem hat sich der Anspruch an Elternschaft erhöht, sowohl durch gesellschaftlichen Druck von aussen als auch durch hohe Erwartungen, die Eltern an sich selbst richten. Das Kind wird zunehmend zum Produkt. «Helikoptereltern», die ihre Kinder rund um die Uhr verplanen und mittels Handyortung überwachen, stehen auf der einen Seite der Bandbreite. Auf der anderen Seite stehen «U-Boot-Eltern», die aus Hilflosigkeit und Erschöpfung abgetaucht und für ihre Kinder nicht mehr spürbar sind. Elterliche Hilflosigkeit wird denn auch als neueres Phänomen bei Eltern von

Kindern mit massiven Verhaltensproblemen wie z. B. aggressivem oder selbstverletzendem Verhalten erkannt. Zwischen diesen beiden Extremen gibt es natürlich auch viele engagierte Eltern, die eine gute und tragfähige Beziehung zu ihren Kindern entwickelt haben.

Auch im Bildungsbereich lassen sich ähnliche Entwicklungen beobachten. Die steigenden Erwartungen an Pädagog:innen (z. B. Individualisierung, zunehmende Administration) und der hohe Qualitätsanspruch an die eigene Arbeit werden unter der beschränkt zur Verfügung stehenden Zeit zunehmend zur Quelle von Frustration und Resignation. Lehrpersonen erleben sich häufig als Einzelkämpfer:innen und sind nicht selten offenen Feindseligkeiten wie z. B. Aggressionen, Beleidigungen und Drohungen ausgesetzt. Vielfach wird die mangelnde Unterstützung durch die Eltern beklagt und oft entwickelt sich ein konkurrenzähnliches Verhältnis zwischen Lehrpersonen und Eltern. Dies schwächt beide Seiten in ihrer erzieherischen Rolle. Eltern und Lehrpersonen sind also häufig in einer ähnlich isolierten und hilflosen Position.

In Ländern wie der Schweiz gibt es zwar ein grosses Angebot von psychologischer und therapeutischer Unterstützung durch Fachpersonen, aber die Begleitung durch sogenannte Experten führt nicht selten zu einer Schwächung der Eltern bzw. Lehrpersonen – teils weil sie sich durch gut gemeinte Ratschläge unfähig fühlen, teils weil sie bereits so erschöpft sind, dass sie bereitwillig die Verantwortung abgeben. Genau hier setzt das Konzept «Stärke statt Macht» an. Durch persönliche Präsenz (Selbstverankerung) und die Wachsame Sorge (Ankerfunktion) der Erwachsenen wird ein Rahmen für einen erfolgreichen Entwicklungsprozess hergestellt. Dadurch wird ein respektvolles, konstruktives Miteinander ermöglicht, das zur Erreichung der gewünschten Ziele beiträgt. Als wichtigste Ressource wird die Fähigkeit zur konstruktiven Beziehungsgestaltung durch eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber jeder einzelnen Person in den Vordergrund gestellt. Die Verantwortlichen widerstehen der Gefahr, sich in Machtkämpfe hineinziehen zu lassen, und handeln so eskalationsvorbeugend. Problematischem Verhalten wird nicht mit Vergeltungsmassnahmen und Strafen, sondern mit Protest und beharrlichem gewaltlosem Widerstand begegnet. So werden Veränderungsprozesse und Lösungsschritte in Gang gesetzt.

Die GLP-Fraktion fordert den zuständigen Stadtrat auf, die Einführung des Konzepts «Stärke statt Macht» mit den zuständigen Mitarbeitenden zu prüfen. Vorstellbar ist, dass in einem Schulhaus der Stadt ein entsprechendes Pilotprojekt initiiert wird. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen dann alle Kinder der Stadt davon profitieren.

Daniel Lütolf, Christina Lütolf-Aecherli, Stefan Sägesser und Jules Gut
namens der GLP-Fraktion